

4.15.07.1946  
Martin-Luther-Kirche  
Feistes Oratorien-Erläuterungen Nr. 2

---

# Die Schöpfung

Oratorium

für Solostimmen, Chor und Orchester

von

Joseph Haydn

1732—1809

Dichtung von Gottfried van Swieten  
nach dem Bibelwort  
und einem Entwurf aus dem Englischen.

---

Haydn schrieb die noch immer jugendfrisch anmutende Musik  
im Alter von 65 Jahren.

---

Die erste öffentliche Aufführung  
des von beispiellosem Welterfolg gekrönten Werkes  
fand am 19. März 1799 in Wien statt.

---

Franciscus Nagler

---

Nachdruck verboten.  
Musikhaus E. Feiste, Leisnig ⑩

---

Das genial behandelte **Orchester** erfüllt eine reizvolle **Sonderaufgabe**, indem es die im Text erwähnten **Naturvorgänge** mit **charakteristischen Motiven** und entzückenden **Klangfarben** schildert.

Man beobachte dazu immer die Worte der **Solostimmen**: Sopran, Tenor, Baß! Sie erzählen als **die drei Erzengel**: Gabriel, Uriel und Raphael die **Wunder der sechs Schöpfungstage**.

## I. Teil

### Erster bis vierter Schöpfungstag.

**Orchester-Vorspiel**: „Die Vorstellung des Chaos“.\*)

**Raphael** spricht das erste Wort: „Im Anfange schuf Gott“. Von der berühmten Stelle, an der Chor und Orchester bei den Worten: „**Und es ward Licht!**“ plötzlich im überwältigenden C-dur-Akkord aufstrahlen, hat der fromme Komponist selbst gesagt, sie sei nicht von ihm, sondern eine Eingebung „von oben“.

**Uriel** frohlockt ob des Sieges der „neuen Welt“ über die „Schar der Hölle-geister“. Freudig fällt der **Chor** bei.

**Raphael**: Firmament und Erde entstehen unter Sturm und Donner, Regen und Schnee (Violinen!).

**Gabriel** intoniert dem „**Chor** der Himmelsbürger“ „das Lob des zweiten Tags“.

**Raphael**: Auf der Erde scheiden sich die Gewässer vom Festland. Aus dem „ungestümen Meer“ steigen „der Berge Gipfel empor“ (Holzbläser), „Strom und Bach suchen ihren Lauf“ (Violinen).

**Gabriels** bukolisch liebliche **Arie** „Nun beut die Flur“ preist lenzliche Pracht und sommerlichen Segen.

**Chor** der „himmlischen Heerscharen“: „Stimmt an die Saiten“.

**Uriel** kündigt das Erscheinen der Himmelslichter an. **Sonnenaufgang** im Fanfarenglanz! Streicher malen zart schleichend die **Mondnacht** und flimmernd den **Sternenschimmer**.

Zum weitausladenden großartigen **Schlußchor**: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ treten ehrfurchtsvoll die **Solostimmen**.

\*) Chaos = Die ungeordnete Urmasse vor der Schöpfung der Welt.



---

## II. Teil

### Fünfter und sechster Schöpfungstag.

**Gabriel** weiß mit seiner himmelansteigenden **Adler-Arie** viel Köstliches von Lerche (Klarinette) und Nachtigall (Flöte) wie auch vom Liebesspiel der Tauben (Fagotte) zu sagen.

**Raphaels** erhabenem Segensspruch „Seid fruchtbar, mehret euch, erfreuet euch in eurem Gott“ strömt die Begleitung aus tiefen Streichinstrumenten zu.

**Terzett** der Erzengel, die das Erschaffene staunend bewundern: Gabriel die sommerliche Landschaft, Uriel die bunte Tierwelt der Luft, Raphael Fische und Meerungeheuer. (In den Bässen wälzt sich der Leviathan.) Dann begeistern sie den

**Chor** zum Einstimmen in den Jubel: „Der Herr ist groß“.

**Raphael:** „Der Erde Schoß gebiert“ die Landtiere: Mit Posaunen und Kontrafagott brüllen die Bässe auf: Da steht der Löwe! Aufschnellende Streicher: Der Tiger springt hervor! Im weidmännischen Sechsstakt naht der Hirsch, im Trab mutig wiehernd das Pferd! Über tastenden Streichern die Flöte und das Fagott zeigen Hirten beim Vieh auf der Weide! Plötzlich schwirren die Streicher: Ein Schwarm von Insekten huscht vorüber! Jetzt winden sie sich mühsam dahin: „Am Boden kriecht in langen Zügen das Gewürm“.

**Arie:** Alles ist wohl gelungen und herrlich. Aber noch fehlt die Krone der Schöpfung: der Mensch.

Fast nüchtern berichtet nun **Uriel** von seiner Erschaffung, der Großtat Gottes, aber in der anschließenden

**Arie:** „Mit Würd' und Hoheit angetan“ läßt er eine ausdrückliche Schilderung des ersten Menschenpaares folgen. Man höre die Holzbläser bei den Worten: „In froher Unschuld lächelt sie, des Frühlings reizendes Bild“.

**Der Chor** feiert die Vollendung des Schöpfungswerkes und bemerkt rührend naiv: „Der Schöpfer siehts und freuet sich.“

Die **Solostimen**, wie in die Kniee sinkend und anbetend: „Zu dir, o Herr, blickt alles auf.“

**Der Chor** setzt den begonnenen Lobgesang fort, ihn zur **Schlußhufe** steigend: „Alles lobe seinen Namen!“

---

Der

### III. Teil

ist textlich ein idyllisches Anhängsel, das die Überschrift tragen könnte: „Adam und Eva im Paradiese“.

Musikalisch bringt er erlesene Schönheiten, die zu Haydns besten Erfindungen gehören.

So gleich die kurze **Orchester-Einleitung** in der zauberisch leuchtenden E-Dur-Tonart. Vom innigen Klang der drei Solo-Flöten getragen, taut aus „Rosenwolken“ (**Uriel**) der erste Morgen auf den Garten Eden nieder, in dem das glückliche Paar lustwandelnd das Gottesgeschenk der Zweisamkeit genießt.

Seinem **Duett** (Sopran/Baß): „Von deiner Güt' o Herr“ lauscht ergriffen in scheuer Entfernung

**der Chor** und flüstert: „Gesegnet sei des Herren Macht.“ Dichtung und Musik verweilen nun ausgiebig, ja fast zu lange bei der Betrachtung und Beschreibung der Herrlichkeiten in der paradiesischen Umgebung und können sich nicht genug tun mit Lobpreisungen des Schöpfers.

Die Musik erreicht mit den Tuttistellen im sekundierenden **Chorsatz** große Höhepunkte.

Das folgende, fast szenisch wirkende **Rezitativ**: „Nun ist die erste Pflicht erfüllt“ (Adam), dem die hingebende Antwort der Eva: „O, du, für den ich ward“ eine überraschende Weihe gibt (Ges-Dur) erschließt die Innigkeit eines beinahe schwärmerisch ausgesponnenen, seinerzeit als Kleinod gewerteten **Duettes**: „Holde Gattin, dir zur Seite —“.

Dann nimmt **Uriel** das Wort zum Epilog, und der schwungvolle, vom Jubel der Solostimmen verbräunte

**Schlußchor**: Singt dem Herren alle Stimmen“ beendet das Oratorium.

---

Mag dieses wörtlich und musikalisch in leichtverständlicher und doch so eindringlicher Sprache redende, vom Melodienreichtum eines hochbegnadeten, kindlich frommen Genius gesättigte, von gottgewollter Lebenslust und dankbarer Daseinsfreude strotzende Werk das Herz zu gläubigem Optimismus öffnen, Gedanken des Friedens, der Liebe und Freundlichkeit fördernd und das Vertrauen auf eine im Lichte der Ewigkeit leuchtende Zukunft zwischen den Wundern dieser, vom allmächtigen Gott geschaffenen und erhaltenen Welt stärkend.